

Einleitung

Autor(en): **Bischofberger, H.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **42 (2001)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung

Wiederum legt Ihnen der Historische Verein Appenzell ein Heft des Innerrhoder Geschichtsfreundes vor. Es handelt sich dabei um Heft 41 mit dem nominellen Jahrgang 2001. Es erscheint mit einiger Verzögerung. Diese liegt darin begründet, dass der Redaktor die ganze Arbeit weitgehend alleine besorgen muss. Zudem hatte er eine ganze Reihe von Arbeiten selbst zu verfassen.

Bisher haben wir jeweils eine bunte Mischung von Themen in unseren Beiträgen geboten. Von dieser Regel sind wir diesmal abgewichen. Das Heft ist nämlich dem Thema Landsgemeinde gewidmet. Sie ist für uns Innerrhoder – aber nicht nur für uns – von zentraler Bedeutung.

Den Anfang macht eine Studie «Zur Psychologie der Landsgemeinde». Verfasst hat sie ein Nidwaldner, Sohn eines Landammanns und Professor für Psychiatrie. Prof. Dr. Jakob Wyrsh wurde am 12. Juni 1892 in Stans geboren und verstarb in Bern am 29. Januar 1980. Nach seinen Studien war er von 1923 bis 1924 Oberarzt und seit 1925 Direktor der Psychiatrischen Klinik St. Urban (LU). Von 1934 bis 1952 wirkte er als Direktor an der Psychiatrischen Klinik Waldau (BE). 1936 wurde er Privatdozent und 1945 ausserordentlicher Professor an der Universität Bern. Er war kulturell sehr interessiert und hat sich auch literarisch betätigt. 1954 erhielt er den Buchpreis der Schillerstiftung und 1961 den Innerschweizer Kulturpreis. Die Laudatio hielt ein Innerrhoder, nämlich kein Geringerer als der Kapuziner P. Dr. Leutfried Signer. Es ist erstaunlich, wie Prof. Jakob Wyrsh die psychologischen Hintergründe der Landsgemeinde zu deuten versteht. Seine Studie ist im Jahre 1927 erstmals erschienen und auch heute noch nicht überholt. Sie ist irgendwie zeitlos. Für mich bedeutet sie noch heute eine grosse Bereicherung.

Im Jahre 1976 veröffentlichte der wohl beste Kenner der Landsgemeinden, Prof. Dr. Louis Carlen, eine Studie «Die Landsgemeinde in der Schweiz. Schule der Demokratie». Sie ist im Thorbecke Verlag in Sigmaringen erschienen und heute vergriffen. Deshalb rechtfertigte sich ein Wiederabdruck. Prof. Dr. iur. et lic. phil. Louis Carlen war Professor der Lehrkanzel deutsches Recht und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Innsbruck von 1967 bis 1971, anschliessend in denselben Funktionen an der Universität Freiburg bis zu seiner vorzeitigen Emeritierung. Er ist Rechtsanwalt und Notar und wirkte in der Walliser Politik, also im Stadtrat der Munizipalgemeinde Brig und im Kantonsrat des Wallis mit. Als richtiger Christlichsozialer hielt er für die Arbeitnehmer unentgeltliche Rechtsberatung. Hier vermochte er zahlreiche Gesetzesreformen durchzusetzen. Prof. Carlen geniesst grosse Anerkennung: Seine Wohngemeinde Brig ernannte ihn zum Ehrenbürger. Ihm wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Einzig die Universität Freiburg ist ihm nicht in allen Zusammenhängen in guter Erinnerung geblieben. Während seiner wissenschaftlichen Laufbahn hat er bisher über 1000 wissenschaftliche Publikationen verfasst, die jeweils einer seiner Schüler, der innerrhodische Landesarchivar als einziger, der zudem noch Bibliothekar geworden

ist, nachtragen darf. Dem Verlag Thorbecke danken wir für die Bewilligung zum unveränderten Nachdruck und die unentgeltliche Abtretung der entsprechenden Rechte.

Seit 1976 haben verschiedene Kantone ihre Landsgemeinden abgeschafft. Es sind dies die Kantone Ob- und Nidwalden sowie Appenzell Ausserrhoden. So leid mir dies auch tut, so verlangt es wissenschaftliche Korrektheit, dass wir auch diese Entwicklungen in unsere Überlegungen einbeziehen und gemeinsame Linien zu finden versuchen.

Gewissermassen selbstverständlich ist es, eine Literaturliste mit der heute gängigen Literatur zu den Landsgemeinden anzuführen. Nachdem wir ja den Rahmen durch die Arbeiten der Professoren Wyrsh und Carlen unsere Betrachtungen auf die weiteren Landsgemeinden ausgedehnt haben, gehört auch ein Verzeichnis des Schrifttums, das sich auf die weiteren Landsgemeinden bezieht, in dieses Heft.

Gewissermassen als Übergang folgt nun eine Studie von Dr. phil. Josef Wiget, bis 2002 Staatsarchivar und Leiter des Amtes für Kulturpflege des Kantons Schwyz, aus Schwyz. In seinem Vortrag, den er am 25. April 2003 vor der Tagung der Internationalen Gesellschaft für Rechtsarchäologie und rechtliche Volkskunde gehalten hat, geht er der Entstehungsgeschichte der Landsgemeinden nach und verfolgt sie eigentlich bis heute. In einem zweiten Teil skizziert er die Landsgemeinde des Kantons Schwyz, die im Jahre 1847 unterging.

Nun folgt der Teil, der sich auf die Landsgemeinden einzelner Kantone bezieht. Vorerst ist dies der umgearbeitete und mit Anmerkungen versehene Vortrag des Vereinspräsidenten, den er während der Internationalen Tagung für Rechtsarchäologie und rechtliche Volkskunde vom 25. April 2003, also am Landsgemeindesamstag, gehalten hat. Am folgenden Sonntag nahmen die Tagungsbesucher an der Landsgemeinde teil. Verschiedenen Besuchern konnte auf der Ehrentribüne ein Platz eingeräumt werden, was diese natürlich mächtig gefreut hat. Man kann sich kaum vorstellen, wie begeistert die Tagungsteilnehmer waren. Mein Vortrag zeigt denn auch auf, wie Traditionen seit dem frühen 15. Jahrhundert überlebt haben und noch heute lebendig sind. Einzelheiten wurden geändert, aber so viele sind es auch nicht. Und dennoch ist unsere Landsgemeinde lebens- und überlebensfähig geblieben. Die Arbeit soll auch einen Überblick über die Entwicklung des Staats- und Verfassungsrechtes aber auch des Brauchtums bieten. Dass besonders die Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland und Österreich beeindruckt waren, erstaunt eigentlich nicht: Sie berichteten mir, dass bei ihnen alle solchen Einrichtungen durch die zahlreichen Kriege und das damit herbeigeführte menschliche Leid eben verloren oder nur zu kleinsten Teilen erhalten geblieben sind.

Im Innerrhoder Geschichtsfreund 31/1988 veröffentlichte Carl Sutter die Biographien der Mitglieder der Standeskommission von 1873 bis 1988. Seither sind wieder Jahre verstrichen. Über ältere im Verzeichnis von Carl Sutter enthaltene Mitglieder der Standeskommission wurden für das Historische Lexikon der Schweiz neue Untersuchungen angestellt und dabei einige Ungenauigkeiten bereinigt. Seither haben Mitglieder der Kantonsregierung demissioniert, neue wur-

den für sie gewählt. In Zusammenarbeit mit all diesen Personen wurde die biographische Folge nachgetragen. Die amtierenden Mitglieder haben nach einem von uns ausgearbeiteten Schema ihre Biographien selbst verfasst. Dabei wurde die Sammlung der Biographien auch auf das achte Mitglied der Standeskommission, nämlich Ratschreiber lic. iur. Franz Breitenmoser, ausgedehnt.

Im Appenzeller Kalender des Jahres 1947 veröffentlichte Dr. Karl Neff, Handelslehrer in Schwyz und Literat, eine Studie mit den Titel «Lebendig gebliebene Demokratie. Die Landsgemeinde in Appenzell». Diese Beschreibung hat er mit zahlreichen Ausführungen zu unserer Landesgeschichte ergänzt. Etwas später – wir wissen nicht genau wo und wann – erschien diese Arbeit erneut, aber ohne die Zutaten zur Landesgeschichte. Wir drucken im Innerrhoder Geschichtsfreund die zweite gekürzte Fassung ab. Die landesgeschichtlichen Untersuchungen sind nämlich durch Bd. 1 der Appenzeller Geschichte teils überholt. Wer Entstehung und Wachstum unseres Staatswesens verfolgen will, sei für den Zeitraum, den Dr. Karl Neff behandelt, auf unsere Landesgeschichte verwiesen.

Wie haben die Landsgemeinden früherer Zeiten ausgesehen? Protokolle fehlen. Es finden sich einzig Andeutungen in den Ratsprotokollen. Erst 1834 setzen Protokolle ein. Und diese sind praktisch ausschliesslich als Beschlussprotokolle verfasst worden. Wir sind daher auf Beschreibungen von Besuchern angewiesen. Diese sind manchmal recht ausführlich. Doch wissen wir nicht immer, ob diese Reiseschriftsteller das Geschehene auch wirklich richtig verstanden haben.

Im Appenzellischen Monatsblatt des Jahres 1828 fanden wir einen Bericht über die Landsgemeinde vom 27. April 1828, während welcher nahezu die ganze Regierung und eine recht grosse Zahl von Ratsherren abgewählt wurden. Dr. Titus Tobler (1806-1877) berichtet über das Landsgemeindegeschehen vom 29. April 1832. Dr. phil. Otto Henne am Rhy (1828-1914), Redaktor und Staatsarchivar des Kantons St. Gallen, besuchte die Landsgemeinde vom 26. April 1868. Seinen Bericht, den er in der Zeitschrift «Die Gartenlaube» publizierte, drucken wir hier unverändert ab. Wir tun dies, obwohl die Orthographie nicht unseren heutigen Regeln entspricht und gewisse Überlegungen zur Geschichte der Landsgemeinden heute wissenschaftlich überholt sind.

Die Landsgemeinde vom 28. April 1889 besuchte der aus Genf stammende Ingenieur, Heraldiker und Historiker Adolphe Gautier (1825-1896). Er berichtete über diese Landsgemeinde im Journal de Genève. Diese Arbeit mit gelegentlich leiser Kritik aber doch hohem Respekt vor der Landsgemeinde und den Stimmberechtigten veröffentlichen wir im Innerrhoder Geschichtsfreund. Ich habe seinen Artikel in die deutsche Sprache übertragen.

Ein ganz anderer Besucher, Prince Roland de Bonaparte, war Gast der Landsgemeinde des Jahres 1894. Er ist ein Nachkomme des berühmten Napoleon, der sich allerdings in Appenzell Innerrhoden nicht besonders beliebt gemacht hat. Prinz Roland Bonaparte war Ethnologe und kam daher in friedlicher Absicht nach Appenzell. Er schrieb über die Landsgemeinden der Urschweiz, diejenige von Appenzell I.-Rh. erwähnt er nur kurz. Hingegen liess er vier Photographien der Landsgemeinde anfertigen. Wir veröffentlichen alle vier – immerhin drei da-

von erstmals. Am 22. Februar 2003 durfte der Landesarchivar an der Universität Genf eine Gastvorlesung zum Thema Mediation halten. Anschliessend wurden die Tagungsteilnehmer von der Familie Napoléon im Schloss Prangins empfangen. Die Familie bekundete lebhaftes Interesse an den Aktivitäten ihres Verwandten in Appenzell. Es ist ja eigentlich nicht selbstverständlich, dass Personen die den Titel Princesse oder Prince impérial/e führen, sich für eine derart urdemokratische Einrichtung wie die Landsgemeinde interessieren.

Dann folgen die üblichen alljährlich wiederkehrenden Beiträge, deren Bearbeitung sehr viel Arbeit erfordert. Es sind dies die Innerrhoder Tageschronik 2000 mit Bibliographie und Totentafel. Es folgen die Vereinsgeschäfte: Jahresbericht des Präsidenten für das Vereinsjahr 1999/2000 und die Jahresrechnung 1999, geführt durch Bankdirektor Bruno Dörig und Mithilfe durch seine Frau Mina Dörig-Gmünder. Beiden danken wir für die grosse Arbeit, die übrigens ständig anwächst, weil unsere Mitgliederzahlen alljährlich ansteigen.

Anschliessend der Jahresbericht 2000 des Museums Appenzell. Er weist den enormen Aufwand aus, den Konservator lic. phil. Roland Inauen mit seinen Mitarbeiterinnen im Interesse der Museums- und Kulturförderung unternimmt. Die Texterfassung besorgte zum Teil der Präsident selbst, in verschiedenen Bereichen wurde er durch lic. phil. Achilles Weishaupt und Frau Karin Rusch unterstützt.

So hoffe ich, dass unsere Leser auch an diesem Heft wieder Interesse finden werden. Wir haben uns jedenfalls bemüht, wiederum etwas Gediegenes, wissenschaftlich Abgesichertes und dennoch so Verfasstes zu gestalten, dass es unsere Vereinsmitglieder freut.

H. Bischofberger